

## Verliebt in seine Apparate

### Narzißmus als Narkose

Die griechische Sage von Narziß hat, wie das Wort Narziß andeutet, direkt mit einer Gegebenheit menschlicher Erfahrung zu tun. Es kommt vom griechischen Wort *narkosis* oder Betäubung. Der Jüngling Narziß faßte sein eigenes Spiegelbild im Wasser als eine andere Person auf. Diese Ausweitung seiner selbst im Spiegel betäubte seine Sinne, bis er zum Servomechanismus seines eigenen erweiterten und wiederholten Abbilds wurde. Die Nymphe Echo warb um seine Liebe mit Bruchstücken seiner eigenen Worte, doch vergebens. Er war betäubt. Er hatte sich der Ausweitung seiner selbst angepaßt und war zum geschlossenen System geworden.

Nun, worauf es bei dieser Sage ankommt, das ist der Umstand, daß Menschen sofort von jeder Ausweitung ihrer selbst in einem andern Stoff als dem menschlichen fasziniert sind. Es hat Zyniker gegeben, die fest behaupten, daß Männer sich am innigsten in Frauen verlieben, die ihnen das Vorstellungsbild ihrer selbst wiedergeben. Sei dem, wie es wolle, die Lehre aus dem Narzißmythus besagt in keiner Weise, daß Narziß sich in irgend etwas, das er als sein Selbst betrachtete, verliebt hat. Offenbar hätte er ganz andere Gefühle für das Abbild gehabt, wenn er gewußt hätte, daß es sich um eine Ausweitung oder Wiederholung seiner eigenen Person handelte. Es ist vielleicht bezeichnend für die Tendenz unserer stark technischen und daher narkotischen Kultur, daß wir die Geschichte des Narziß lange Zeit so ausgelegt haben, daß sie ein Verliebtsein in sich selbst bedeute, in das Spiegelbild, von dem er glaubte, es sei Narziß!

Physiologisch gesehen gibt es Gründe genug für eine Ausweitung unserer selbst, die uns in einen Zustand der Betäubung versetzen.

Forscher auf dem Gebiete der Medizin wie Hans Selye und Adolphe Jonas sind der Ansicht, daß alle Ausweitungen unserer selbst, sowohl im gesunden wie im kranken Zustand, Versuche darstellen, das innere Gleichgewicht aufrechtzuerhalten. Jede Ausweitung unserer eigenen Person betrachten sie als »Selbstamputation« und glauben, daß der Körper zu dieser Methode oder diesem Mittel der Selbstamputation greift, wenn das Wahrnehmungsvermögen den Grund der Reizung nicht genau feststellen oder sie umgehen kann.

Unsere Sprache kennt viele Ausdrücke, die auf diese Selbstamputation hinweisen, zu der uns verschiedene Arten des Drucks von außen zwingen. Wir sagen, »es ist zum aus der Haut fahren« oder »außer sich sein«, »zum Wahnsinn getrieben werden« oder »einen Vogel haben«. Und wir schaffen oft künstlich Situationen, die dem Druck und den Reizeinflüssen des wirklichen Lebens sehr nahekommen, wie etwa unter den kontrollierten Bedingungen bei Sport und Spiel.

Wenn Jonas und Selye auch nicht direkt beabsichtigten, uns eine Erklärung für menschliche Erfindungen und Techniken zu geben, haben sie uns doch eine Theorie der Krankheit (oder des Unbehagens) geschenkt, die weitgehend erklärt, warum der Mensch gezwungen ist, die verschiedenen Teile seines Körpers in einer Art Selbstamputation auszuweiten. Unter körperlichem »Stress« oder bei Überreizung schützt sich das Zentralnervensystem selbst aktiv mit der Waffe der Amputation oder Absonderung des »kränkenden« Organs, Sinnes oder der gestörten Funktion. So ist also die Belastung durch Beschleunigung des Tempos oder die größere Last der Anreiz zu neuen Erfindungen.

Im Falle des Rades als Ausweitung des Fußes zum Beispiel, war der Druck durch neue Belastung als Folge des beschleunigten Austauschs durch die Medien der Schrift und des Geldes unmittelbar Anlaß zur Ausweitung oder »Amputation« dieser Funktion von unserem Körper. Das Rad als Gegenmittel gegen größere Belastung wiederum führt durch die Verstärkung einer gesonderten oder isolierten Funktion, nämlich der des Fußes im Abrollen, erneut zu intensiverer Wirkung. Eine solche Verstärkung kann das Nervensystem nur mit Betäubung oder Blockierung der Wahrnehmung ertragen. Das ist der Sinn der Sage von Narziß. Das Bild des jungen Mannes ist eine Selbstamputation oder eine durch Reizdruck hervorgerufene Ausweitung. Als Gegenreizmittel verursacht das

Abbild eine generelle Betäubung oder Schockwirkung, die jede Erkenntnis unmöglich macht. Selbstamputation schließt Selbsterkenntnis aus.

Das Prinzip der Selbstamputation, die das zns sofort vom Druck befreit, läßt sich ohne weiteres auf den Ursprung der Kommunikationsmedien — von der Sprache bis zum Computer — anwenden. Physiologisch spielt das Zentralnervensystem, jenes elektrische Netz, das die verschiedenen Medien unserer Sinnesorganisation koordiniert, die Hauptrolle. Was immer seine Funktion stört, muß unterdrückt, lokalisiert oder abgetrennt werden; das geht sogar bis zur völligen Entfernung des »kränkenden« Organs. Es ist die Funktion des Körpers, als eine Gruppe lebenserhaltender und schützender Organe des Zentralnervensystems, als Stoßdämpfer für plötzlich auftretende Reizveränderungen in der natürlichen und sozialen Umwelt zu wirken. Plötzliche Verfehlungen anderen gegenüber oder Scham sind ein Schock, den manche »sich sehr zu Herzen nehmen« oder der eine allgemeine Erregung der Muskulatur bewirken kann, wodurch der betreffenden Person bedeutet wird, sie soll sich aus der bedrohlichen Situation zurückziehen.

Eine Therapie, ob nun auf den Körper oder auf die Gesellschaft angewendet, ist ein Gegenreizmittel, das mithilft, das Gleichgewicht der Körperorgane herzustellen, die das Zentralnervensystem schützen. Während Vergnügen ein Gegenreizmittel ist (z. B. Sport, Unterhaltung und Alkohol), kommt Beruhigung dem Entfernen von störenden Reizen gleich. Sowohl Vergnügen wie Beruhigung sind Einsatzmittel zur Herstellung eines ausgeglichenen Zustandes für das Zentralnervensystem.

Mit dem Aufkommen der Elektrotechnik schuf der Mensch ein naturgetreues Modell seines eigenen Zentralnervensystems, das er erweiterte und nach außen verlegte. Insofern das der Fall ist, handelt es sich um eine Entwicklung, die den Eindruck einer verzweifelten und selbstzerstörerischen Amputation macht, als ob das Zentralnervensystem sich nicht mehr auf die Körperorgane als schützende Stoßdämpfer gegen die »Pfeile und Schleudern« der wütenden Mechanismen stützen könnte. Es wäre gut möglich, daß durch die zunehmende Mechanisierung der verschiedenen Körperorgane seit der Erfindung des Buchdrucks das gesellschaftliche Leben zu brutal und überreizt geworden ist, um vom Zentralnervensystem noch ertragen werden zu können.

Wir können uns nun, in bezug auf diesen nur zu plausiblen Grund für eine solche Entwicklung, wieder dem Narzißthema zuwenden. Denn, wenn Narziß von seinem selbstamputierten Bild betäubt wird, ist diese Betäubung wohlbegründet. Zwischen dem Schema eines psychischen und eines physischen Traumas oder Schocks besteht eine deutliche Parallelität der Reaktion. Ein Mensch, dem plötzlich die von ihm geliebten Personen entzogen werden und ein Mensch, der unerwartet ein Stück weit hinunterfällt, werden beide einen Schock registrieren. Sowohl der Verlust der Familienangehörigen wie körperliches Fallen sind Grenzbeispiele von Amputationen des Ich. Schock führt zu allgemeiner Betäubung oder genereller Erhöhung der Bewußtseinsschwelle für alle Arten von Wahrnehmungen. Das Opfer scheint gegen Schmerz oder Empfindung gefeit.

Schockwirkung im Krieg als Folge von heftigem Lärm ist in einer Vorrichtung, die man Audioc nennt, in abgeänderter Form zur Zahnbehandlung verwendet worden. Der Patient setzt Kopfhörer auf und stellt ein Geräusch von so großer Lautstärke ein, daß er vom Bohren keinen Schmerz mehr spürt. Die Auswahl eines *einzig* Sinnes zur starken Stimulierung oder eines einzigen erweiterten, isolierten oder »amputierten« Sinnes in der Technik ist zum Teil der Grund für die betäubende Wirkung, die die Technik als solche auf jene ausübt, die sie geschaffen haben und sie verwenden. Denn das Zentralnervensystem antwortet geschlossen mit allgemeiner Betäubung auf eine Herausforderung spezialisierter Erregung.

Der Mensch, der plötzlich fällt, erlebt, daß er gegen Schmerz oder Sinnesreize gefeit ist, weil das Zentralnervensystem vor jeder starken Reizflut geschützt werden muß. Nur nach und nach stellt sich die normale Empfindlichkeit gegenüber Gesichts- und Gehöreindrücken wieder ein, und dann beginnt er vielleicht zu zittern und zu schwitzen und so zu reagieren, wie er reagiert hätte, wenn das Zentralnervensystem im vorhinein auf den Fall, zu dem es unerwartet kam, vorbereitet gewesen wäre.

Die »Schließung« oder das Gleichgewicht-Suchen bei den übrigen Sinnen kann ziemlich gut vorausgesagt werden, je nachdem welcher Sinn oder welche Fähigkeit technisch ausgeweitet oder »selbst amputiert« wird. Mit den Sinnen verhält es sich wie mit den Farben. Die Sinnesempfindung ist immer hundertprozentig, und eine Farbe

ist immer hundertprozentig Farbe. Aber das Verhältnis der Komponenten der Empfindung oder der Farbe untereinander kann unendlich variieren. Wenn jedoch Schall z. B. verstärkt wird, werden sofort der Tast-, Geschmacks- und Gesichtssinn davon betroffen. Die Wirkung des Rundfunks auf den gebildeten oder visuellen Menschen war die, daß die Erinnerungen an seine Stammeswelt wieder erweckt wurden, und die Wirkung des Tons verbunden mit dem Film war eine Abschwächung der Rolle der Gebärde, des Tastens und des Muskelsinns. In ähnlicher Weise spezialisierten sich auch die Sinne, als der nomadische Mensch sich der Lebensweise des sesshaften Spezialisten zuwandte. Die Entwicklung der Schrift und der visuellen Organisation des Lebens haben die Entdeckung des Individualismus, der Selbstbeobachtung usw. möglich gemacht.

Jede Erfindung oder neue Technik ist eine Ausweitung oder Selbstamputation unseres natürlichen Körpers, und eine solche Ausweitung verlangt auch ein neues Verhältnis oder neues Gleichgewicht der anderen Organe und Ausweitungen der Körper untereinander. Es gibt z. B. keine Möglichkeit, sich gegen das neue Verhältnis der Zuordnung der Sinne oder gegen die »Schließung« der Sinne als Folge der Fernsehbilder zu sträuben. Aber die Wirkung der Aufnahme von Fernsehbildern wird von Kultur zu Kultur verschieden sein, je nach der vorliegenden Zuordnung der Sinne in der betreffenden Kultur. Im audio-taktilen Europa hat das Fernsehen den Gesichtssinn verstärkt und drängt die Europäer immer mehr zu amerikanischen Verpackungs- und Bekleidungsformen. In Amerika, der stark visuellen Kultur, hat das Fernsehen der nicht visuellen Welt der gesprochenen Sprachen, der Eßkultur und der bildenden Kunst die Tore der audio-taktilen Wahrnehmung geöffnet. Als Erweiterung und Beschleunigung des Sinneslebens beeinflusst jedes Medium sofort die gesamte Sinnesorganisation, wie der Psalmist im 113. Psalm schon vor langer Zeit erklärt hat.

Ihre Götzen sind Silber und Gold,  
 Ein Werk der Menschenhände.  
 Einen Mund haben sie, und reden nicht;  
 Augen haben sie, und sehen nicht.  
 Ohren haben sie, und hören nicht;  
 Eine Nase haben sie, und riechen nicht.  
 Hände haben sie, und tasten nicht;  
 Füße haben sie, und gehen nicht,

Sie reden nicht mit ihrer Kehle.  
 Wie sie, sind die sie machen,  
 Alle, die auf sie trauen.

Der Begriff des »Götzen« ist für den hebräischen Psalmisten etwas sehr Ähnliches wie der des Narziß für den griechischen Mythenerzähler. Und der Psalmist betont, daß das *Schauen* von Idolen oder die Verwendung einer Technik die Menschen ihnen gefügig macht. »Wie sie, sind die sie machen.« Das ist ein einfacher Fall von »Schließung« der Sinne.

Der Dichter Blake entwickelte den Gedanken des Psalmisten weiter zu einer ganzen Theorie der Kommunikation und des sozialen Wandels. In seinem langen Gedicht »Jerusalem« erklärt er, warum die Menschen zu dem geworden sind, was sie geschaut haben. Was sie haben, sagt Blake, ist »das Hirngespinnst der Urteilskraft im Menschen«, das aufgespalten wurde und »getrennt von Phantasie und sich selbst wie in Stahl abkapselte«. Mit einem Wort, Blake sieht den Menschen durch seine Techniken geteilt. Aber er betont, daß diese Techniken Selbstamputationen unserer eigenen Organe darstellen. Mit der Amputation wird jedes Organ zu einem geschlossenen System von großer, neuer Intensität, das den Menschen in »Martyrium und Kriege« stürzt. Außerdem erklärt Blake in »Jerusalem« die Organe der Sinneswahrnehmung zu seinem Thema:

Wenn die Sinnesorgane sich ändern, scheinen sich die Gegenstände der Wahrnehmung zu ändern:  
 Wenn Sinnesorgane sich schließen, scheinen ihre Gegenstände sich auch zu verschließen.

Das Sehen, Verwenden oder Wahrnehmen irgendeiner Erweiterung unserer selbst in technischer Form heißt notwendigerweise auch sie einbeziehen. Radiohören oder eine bedruckte Seite lesen heißt, diese Ausweitungen unserer selbst in unser persönliches System aufzunehmen und die »Schließung« oder die Verdrängung der Wahrnehmung, die darauf automatisch folgt, mitmachen. Gerade die dauernde Aufnahme unserer eigenen Technik in den Alltag versetzt uns in die narzißtische Rolle unterschwelligem Bewußtseins oder der Betäubung in bezug auf diese Abbilder von uns selbst. Indem wir fortlaufend neue Techniken übernehmen, machen wir uns zu ihren Servomechanismen. Deswegen müssen wir, um sie überhaupt verwenden zu können, diesen Objekten, diesen Ausweitun-

gen unserer selbst, wie Göttern kleinerer Religionen dienen. Ein Indianer ist der Servomechanismus seines Kanus, wie der Cowboy der seines Pferdes oder der Beamte der seiner Uhr ist.

Physiologisch wird der Mensch bei normaler Verwendung seiner technischen Mittel (oder seines vielseitig erweiterten Körpers) dauernd durch sie verändert und findet seinerseits immer wieder neue Wege, um seine Technik zu verändern. Der Mensch wird sozusagen zum Geschlechtsteil der Maschinenwelt, wie es die Biene für die Pflanzenwelt ist, die es ihnen möglich macht, sich zu befruchten und immer neue Formen zu entfalten. Die Welt der Maschine erwidert den Liebesbeweis des Menschen, indem sie seine Wünsche und sein Begehren schnell erfüllt, ihm nämlich Reichtum verschafft. Es war ein Verdienst der Motivforschung, daß sie die sexuellen Beziehungen des Menschen zum Auto aufdeckte.

Gesellschaftlich gesehen ist die Stauung des Drucks und der Reizwirkung von Gruppen der Ansporn zu Erfindungen und Neuerungen als Gegenreizmittel. Krieg und die Angst vor dem Krieg wurden immer als die stärksten Triebfedern zur technischen Ausweitung unserer Körper betrachtet. Lewis Mumford sah tatsächlich in seinem Buch »The City in History« die befestigte Stadt selbst als Ausweitung unserer Haut an und als solche auch den Wohnbau und die Kleidung. Noch mehr als Kriegsvorbereitungen sind die Nachwirkungen einer Invasion eine technisch fruchtbare Zeit; denn die besiegte Kultur muß ihre ganze Sinnesorganisation der Wucht der Siegerkultur anpassen. Gerade aus solch intensiver Befruchtung und dem Kampf um Ideen und Formen werden die größten gesellschaftlichen Kräfte frei und gehen die bedeutendsten technischen Errungenschaften hervor. Nach Schätzungen von Buckminster Fuller haben die Regierungen der Welt seit 1910 dreieinhalb Billionen Dollar für Flugzeuge ausgegeben. Das ist zweiundsechzigmal soviel wie alle vorhandenen Goldreserven der Welt.

Das Prinzip der Betäubung gilt in der Technik der Elektrizität genauso wie in jeder anderen. Wir müssen unser Zentralnervensystem betäuben, wenn es erweitert oder exponiert wird, oder wir gehen zugrunde. So ist das Zeitalter der Angst und der elektrischen Medien auch das Zeitalter des Unbewußten und der Apathie. Aber es ist bezeichnenderweise auch das Zeitalter, in dem wir uns des Unbewußten bewußt sind. Mit unserem systematisch betäubten Zentralnervensystem wird die Aufgabe des bewußten Erfassens

und Ordners auf das physische Leben des Menschen übertragen, so daß er zum erstenmal die Technik als eine Ausweitung seines natürlichen Körpers bewußt erlebt. Offenbar hätte es dazu vor dem Zeitalter der Elektrizität, das uns die Möglichkeit eines augenblicklichen Erfassens des Gesamtfeldes gab, nicht kommen können. Durch ein solches Erfassen ist das persönliche und gesellschaftliche unterschwellige Leben plötzlich voll und ganz sichtbar geworden, und zwar mit dem Ergebnis, daß sich uns das »soziale Bewußtsein« als eine Ursache von Schuldgefühlen offenbart. Der Existentialismus bietet eher eine Philosophie der Strukturen als der Kategorien und des totalen gesellschaftlichen Einbezogenenseins anstatt der individuellen Isolierung oder der Standpunkte im Geiste des Bourgeois. Im Zeitalter der Elektrizität wird die ganze Menschheit zu unserer eigenen Haut.